

# DEMOKRATIE ERLEBEN - ZUKUNFT ENTSCHEIDEN: Die Ideen der Vienna City Labs 2025



**Europäische  
Demokratie-  
Hauptstadt**

# VORWORT

Als Teil ihres übergeordneten Engagements für globale Gerechtigkeit und transformative Bildung setzt sich die Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) dafür ein, junge Menschen früh in gesellschaftspolitische Prozesse einzubeziehen und ihnen Werkzeuge zur kritischen Analyse und aktiven Mitgestaltung bereit zu stellen. Über das C3 - Centrum für Internationale Entwicklung und die C3-Bibliothek gestaltet die ÖFSE seit Jahren Räume und Angebote für Global Citizenship Education mit dem Ziel, Jugendlichen und Schüler\*innen einen kritischen Zugang zu Wissen über globale Zusammenhänge, sozialen Wandel und nachhaltige Entwicklung zu eröffnen.

Mit den **Vienna City Labs**, gefördert durch die Stadt Wien im Rahmen des **Wiener Demokratiejahrs**, bringt die ÖFSE dieses Engagement direkt in die Stadtgesellschaft und macht Beteiligung konkret: Junge Menschen haben die Chance, ihre Perspektiven und Lebensrealitäten sichtbar zu machen, mit Entscheidungsträger\*innen in Dialog zu treten und ihre eigenen Ideen für Wien zu entwickeln. Das Projekt verbindet die Bildungs- und Forschungsarbeit der ÖFSE mit gelebter Partizipation und eröffnet Perspektiven für ein demokratisches, nachhaltiges, inklusives und zukunftsorientiertes Wien.



# VIENNA CITY LABS INSIDE: SO LÄUFT'S AB



Alle **fünf Vienna City Labs** folgten einem klar strukturierten Ablauf, der Jugendlichen ermöglichte, politische Prozesse anhand einer Simulation Schritt für Schritt nachzuvollziehen. Zu Beginn wurden sie in die Social Simulation Up To You! eingeführt und übernahmen die **Rolle von Entscheidungsträger\*innen** in drei fiktiven Regionen. In mehreren Spielrunden trafen sie Entscheidungen, sichteten Ergebnisse und mussten ihre Strategien an veränderte Ausgangslagen anpassen. Jede Runde endete mit kurzen Lageanalysen

in den drei Regionen, wodurch sichtbar wurde, wie sich **soziale, ökologische und wirtschaftliche Maßnahmen** gegenseitig beeinflussen. Ab der dritten Runde war Kooperation ein zentraler Bestandteil: Die Jugendlichen hielten eine **Zukunfts Konferenz** ab, verhandelten gemeinsame Ziele und stimmten Maßnahmen aufeinander ab. Durch diesen Prozess erlebten sie direkt, wie komplex Koordination zwischen Ressorts sein kann und welche Bedeutung  **gegenseitige Abstimmung und Kompromissbereitschaft** haben. Nach Abschluss der Simulation folgten strukturierte Reflexionsphasen: Zunächst diskutierten die Jugendlichen, welche Ziele sie verfolgt hatten und welche Herausforderungen im Spiel auftraten, anschließend stellten sie Verbindungen zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) her und entwickelten erste Lösungsansätze, die sie danach gemeinsam mit 23 Expert\*innen zu konkreten **Projektideen für Wien** weiterentwickelten. Die Projektpräsentationen markierten den Moment, in dem die Jugendlichen ihre Überlegungen erstmals öffentlich vertraten.



# DEMOKRATIE ERLEBEN - ZUKUNFT ENTSCHEIDEN: DIE GEWINNERPROJEKTE DER VIENNA CITY LABS 2025



Die Vienna City Labs brachten Jugendliche mit Menschen zusammen, die in Wien Politik gestalteten, Entscheidungen vorbereiten oder gesellschaftliche Entwicklungen kritisch begleiten. Aber wie haben die Jugendlichen diesen Austausch erlebt und welche demokratischen Kompetenzen wurden dabei sichtbar? **Bezirksrät\*innen, Vertreter\*innen der Stadtverwaltung, Abgeordnete aus Landtag und Nationalrat, Aktivist\*innen, Wissenschaftler\*innen und Vertreter\*innen aus der Zivilgesellschaft** kamen mit den Jugendlichen an einen Tisch – nicht als Vortragende, sondern als Gesprächspartner\*innen. Dieses dialogische Setting bildete den Kern der Labs: Die Expert\*innen gaben Einblicke in ihre Arbeitsrealitäten, erklärten Entscheidungswege und schilderten Herausforderungen, während die Jugendlichen ihre Perspektiven einbrachten, Fragen stellten und eigene Vorstellungen von Stadt und Gesellschaft entwickelten.



Die Arbeit verlief bewusst partizipativ. Die Jugendlichen waren nicht nur Zuhörende, sondern aktiv Gestaltende: Sie diskutierten Probleme, tauschten Erfahrungen aus, bauten Wissen auf und entwickelten Schritt für Schritt eigene Projektideen. Der Prozess verlangte von ihnen, **Positionen zu beziehen, Argumente zu formulieren und gemeinsam Entscheidungen zu treffen**. Dabei zeigte sich, wie viel **Demokratiekompetenz** entsteht, wenn junge Menschen die Möglichkeit bekommen, politische Prozesse nicht abstrakt zu betrachten, sondern unmittelbar

zu erleben. Die Präsentation ihrer Ideen vor Expert\*innen forderte sie heraus, ihre Gedanken klar und überzeugend darzustellen und im Anschluss eine fundierte Meinung über die Projekte der anderen zu bilden. Diese Auseinandersetzung, die **Diskussion im Raum** und die abschließende Abstimmung waren zentrale Lernmomente: Die Jugendlichen übten, Projekte kritisch zu bewerten, Prioritäten zu setzen und **demokratisch zu entscheiden**, was ihnen für ihre Stadt am wichtigsten erscheint.



Die vier Schwerpunktsektoren **Umwelt & Wasser, Bildung & Forschung, Wirtschaft & Handel** sowie **Arbeit & Soziales** gaben den Gruppen im Lab eine erste Orientierung. Doch im Verlauf der Simulation zeigte sich, dass reale Probleme selten nur in einem Entscheidungsbereich liegen. Die Jugendlichen erlebten, wie sich Themen überschneiden, wie soziale Fragen mit Bildungspolitik zusammenhängen oder wie Klimaschutz den öffentlichen Raum verändert und welche wirtschaftlichen Aspekte davon beeinflusst werden. Durch die **dialogische Arbeit** und die Perspektiven der Expert\*innen wurden die Projektideen zunehmend **interdisziplinär** gedacht. Die Jugendlichen sahen

unmittelbar, wie viele verschiedene Akteur\*innen an Lösungen beteiligt sind und wie wichtig **Zusammenarbeit über Sektoren hinweg** ist.

In dieser Verbindung aus Wissensaufbau, Austausch, kreativer Entwicklung und demokratischer Entscheidungsfindung entstanden die fünf Projektideen, die im Folgenden vorgestellt werden. Jede von ihnen trägt die Spuren dieses Prozesses: die Erfahrungen der Jugendlichen, die gemeinsame Analyse, den Mut, Forderungen zu formulieren, und die Entscheidung, was ihnen für die Zukunft ihrer Stadt am wichtigsten ist.



# DIE 5 GEWINNER\*INNEN-PROJEKTE FÜR WIEN

In **fünf Labs** entwickelten **116 Jugendliche** gemeinsam mit **23 Expert\*innen** konkrete Projektideen zur Zukunft Wiens und wählten jeweils jene aus, die sie als **besonders dringlich und wirkungsvoll** einschätzten.

## Projekt: Für eine grünere Innenstadt

Die Jugendlichen wünschen sich eine deutlich grünere und großteils autofreie Innenstadt, die zum Vorbild für eine klimafitte und lebenswerte Stadt werden soll.



Gemeinsam mit der Bezirksrätin diskutierten sie Hitzebelastung, Versiegelung, Verkehrssicherheit und Lärm und kamen zu dem Schluss, dass eine deutliche Reduktion des motorisierten Verkehrs notwendig ist, um die Lebensqualität in Wien langfristig zu sichern. Ihre Projektidee sieht vor, noch viel mehr Straßenraum für Begrünung, öffentlich und unentgeltlich benutzbare Aufenthaltsflächen sowie sichere Rad- und Gehwege umzuwidmen. Die Jugendlichen möchten diese Veränderung gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Gruppen, der Bevölkerung und politischen Entscheidungsträger\*innen erreichen. Sie planen dafür **Unterschriftensammlungen, Social-Media-Aktionen und direkte Gespräche mit Politiker\*innen**, um Unterstützung aufzubauen. Besonders wichtig ist ihnen, dass die Stadt auf die Herausforderungen des Klimawandels reagiert und Menschen aller Generationen etwa durch kühlere Straßen, weniger Lärm und sichere Mobilität entlastet.

Die Projektidee wurde ausgewählt, weil sie gut zeige, wie viele Interessen in der Stadtentwicklung zusammenkommen. Bei der Präsentation wurde deutlich, wie die Gruppe gelernt hat, **unterschiedliche Interessen - Verkehr, Klima, Sicherheit, Lebensqualität - miteinander zu verknüpfen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln**. „Für eine grünere Innenstadt“ erhielt

die meiste Zustimmung, weil viele Jugendliche darin eine wirksame und unmittelbar spürbare Antwort auf zentrale Herausforderungen sehen. Sie fanden sich in der Vision wieder, etwa als Fußgängerinnen oder Radfahrerinnen, und betonten die Dringlichkeit von Klima- und Umweltschutz. Gleichzeitig schätzten sie den Mut, ein ambitioniertes, wenn auch anspruchsvoll umsetzbares Projekt vorzuschlagen. Andere hoben die **gesellschaftliche Relevanz hervor: weniger Lärm, weniger Unfälle, mehr Grün, kühlere Straßen und ein Stadtbild, das allen zugutekommt**. Einige verstanden das Projekt als „ersten Schritt“, dem weitere Bezirke folgen könnten.

## Projekt: Lernen für ~~die Schule~~ das Leben!

Die Jugendlichen wünschen sich ein neues Unterrichtsfach, das sie auf das reale Leben vorbereitet und Themen wie mentale Gesundheit, Finanzbildung, Beziehungen, Haushalt, praktische Fähigkeiten und Zukunftskompetenzen umfasst.



In der Auseinandersetzung mit Lehrkräften und Expert\*innen wurde deutlich, dass viele Jugendliche zentrale Zukunftskompetenzen – etwa im Bereich Gesundheit oder Finanzen – als besonders relevant für ihre (Aus-)Bildung wahrnehmen, diese jedoch im bestehenden Unterricht als unzureichend abgedeckt sehen. Die Gruppe entwickelte daher die Idee eines umfassenden Pflichtgegenstands oder mehrjähriger Module, die praxisnahe Wissen vermitteln und Jugendlichen helfen sollen, Krisen zu bewältigen, selbstständig zu handeln und informierte Entscheidungen zu treffen. Für die Umsetzung stellten sie sich **Schulversuche, Modellklassen, Beteiligungsprozesse mit Eltern und Schüler\*innen sowie Kooperationen mit Bildungsdirektion, Ministerium und Bezirken** vor.

Das Projekt wurde von den anderen Jugendlichen ausgewählt, weil viele darin einen unmittelbaren Nutzen für ihren eigenen Alltag und ihre Zukunft sahen. In den Begründungen wurde immer wieder betont, wie wichtig es sei, Dinge „für das Leben“ zu lernen, die heute zu wenig Raum

im Schulsystem haben. Die Präsentation machte sichtbar, wie stark die Gruppe gelernt hatte, persönliche Erfahrungen in politische Forderungen zu übersetzen und daraus ein strukturiertes Bildungskonzept zu entwickeln. Die Abstimmung zeigte zudem, dass die Jugendlichen die Idee als gerechtigkeitsorientiert empfanden, also ein Projekt priorisierten, von dem wirklich alle profitieren. Der partizipative Prozess machte nachvollziehbar, wie sie gelernt haben, Prioritäten zu setzen und zu begründen, warum ein lebensnaher Unterricht zentral für eine gute Zukunft ist. Ihre Wahl verdeutlicht, dass sie Schule als gesellschaftliche Aufgabe verstehen, die auf reale Bedürfnisse reagieren muss.

## Projekt: Neuer Lehrplan – bessere Zukunft

**Die Jugendlichen fordern eine umfassende Modernisierung des Lehrplans, damit Schule besser auf eine sich schnell verändernde Gegenwart und Arbeitswelt vorbereitet. Besonders wichtig war ihnen, wirtschaftliche Grundbildung, technologische Kompetenzen, politische Bildung und praxisnahe Inhalte deutlich zu stärken.**



Sie sahen darin einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit und einer Schule, die junge Menschen befähigt, sich selbstbestimmt und informiert in der Welt zu bewegen. Die Gruppe entwickelte konkrete Umsetzungsideen wie **neue Lernmodule, Kooperationen mit NGOs, schulische Projekte und Anträge an Schüler\*innenparlamente und Jugendbeiräte**. Ihre Vorstellung eines zeitgemäßen Lehrplans basiert auf der Einsicht, dass Bildung ein zentraler Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Zukunft ist.

In der Abstimmung entschieden sich viele Jugendliche für dieses Projekt, weil sie die Ansicht teilten, dass ihre eigene **Zukunft auch stark vom Lehrplan abhängt**. Die Gruppe vermittelte überzeugend, dass ein **moderner Unterricht nicht nur individuelle, sondern gesellschaftliche Vorteile** bringt. Die Entscheidung begründeten viele damit, dass der Lehrplan „für kommende Generationen“ entscheidend sei und dass die Idee realistisch wirke. Gleichzeitig wurde spürbar, wie das Lab ihre politische Urteilskraft gestärkt hat: Die Jugendlichen konnten verschiedene Reformvorschläge vergleichen, deren Reichweite einschätzen und argumentieren, warum eine Lehrplanreform Priorität haben sollte. Die Wahl dieses Projekts zeigt, dass sie gelernt haben, strukturelle Veränderungen zu denken und demokratisch zu entscheiden, welche Maßnahmen langfristig den größten Unterschied machen.

# Projekt: Schule – wo alles beginnt: Vorbereitung auf Arbeit

Die Jugendlichen fordern eine Schule für alle, die sie früher und realistischer auf die Arbeitswelt vorbereitet.

Viele erzählten aus ihrer Erfahrung, wie schwierig Ausbildungsentscheidungen sind, wenn man kaum Einblick in Berufe hat oder wenig Orientierung erhält. Auch dass nicht alle Schulen gleichermaßen einen qualitätsvollen Überblick über alle Möglichkeiten, der weiteren Ausbildung und Berufswahl bieten. Die Gruppe entwickelte daher ein Konzept, das verpflichtende Praktika ab der 7. Schulstufe für alle, Kooperationen mit lokalen Unternehmen, regelmäßige Berufsorientierungstage und gezielte Förderung von Mädchen in technischen Bereichen vorsieht. In ihrer Auseinandersetzung mit Expert\*innen wurde klar, wie groß der Bedarf an realitätsnäher Vorbereitung ist und wie stark dies zur Chancengleichheit beitragen kann. Die Jugendlichen stellten sich eine **enge Zusammenarbeit mit Schulen, Betrieben, Wirtschaftskammer, Jugendparlament und Schulsprecher\*innen** vor, um mehr Transparenz und bessere Orientierung zu schaffen.



Die Entscheidung der anderen Jugendlichen für dieses Projekt spiegelte wider, wie wichtig ihnen ein **sicherer, kompetent begleiteter Übergang ins Berufsleben** ist. Viele begründeten ihre Wahl damit, dass „in der Schule alles beginnt“ und dass Jugendliche Klarheit darüber brauchen, welche Wege ihnen offenstehen und wie sie ihre Interessen entdecken können. Die Präsentation machte sichtbar, wie die Gruppe gelernt hatte, persönliche Erfahrungen – etwa das Gefühl mangelnder Vorbereitung und vergangener Fehlentscheidungen – in einen politischen Vorschlag zu verwandeln. Der partizipative Prozess zeigte seine Wirkung darin, dass die Jugendlichen verschiedene Projekte gegeneinander abwogen und sich bewusst für eines entschieden, das langfristig allen zugutekommt. Sie begründeten ihre Entscheidung mit **Zukunftsorientierung, Fairness** und der Notwendigkeit, Jugendlichen echte Chancen zu eröffnen. Ihre Wahl zeigt, dass sie erkannt haben, wie politische **Gestaltung zu gerechteren und transparenteren Bildungswegen** beitragen kann.

# Projekt: Für ein besseres Leben muss alles billiger werden!

Die Jugendlichen dieser Gruppe setzten sich mit den stark steigenden Lebenshaltungskosten auseinander, die viele von ihnen und ihre Familien unmittelbar betreffen.



Sie beschrieben, dass sie wahrnehmen, dass **Wohnen, Lebensmittel, Mobilität und alltägliche Ausgaben zunehmend schwer leistbar sind**, und entwickelten daraus **politische Forderungen nach Entlastungsmaßnahmen für einkommensschwache Haushalte**. Die Gruppe argumentierte, dass Preisentwicklung zwar komplex ist, Politik aber dort eingreifen sollte, wo Grundbedürfnisse gefährdet sind. Sie dachten an zielgerichtete Unterstützungsmaßnahmen, soziale Angebote und stärkere Verantwortung der Wirtschaft. Das Projekt machte für alle

sichtbar, wie eng **soziale Gerechtigkeit und Teilhabe** zusammenhängen und wie sehr finanzielle Belastungen das Leben und Lernen beeinflussen.

Die Jugendlichen dieses Labs entschieden sich deshalb auch für dieses Projekt: Sie fanden sich in der Problembeschreibung unmittelbar wieder. Viele sagten, dass steigende Preise eines der drängendsten Themen ihres Alltags sind und dass politische Maßnahmen hier besonders notwendig erscheinen. In den Begründungen betonten sie, wie wichtig **leistbares Leben für gesellschaftliche Teilhabe und Zukunftschancen** ist. Die Präsentation der Gruppe zeigte eindrücklich, wie das Lab ihnen ermöglicht hat, persönliche Belastungen in einen politischen Zusammenhang zu stellen und Lösungen dafür zu entwickeln. Der partizipative Entscheidungsprozess machte sichtbar, dass sie nicht nur Betroffenheit artikulieren, sondern verschiedene Ansätze vergleichen und abwägen konnten. Ihre Wahl zeigt ein hohes Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit und den Wunsch, **Politik im Sinne der Lebensrealität vieler Menschen** wirksam werden zu sehen.

Die Jugendlichen haben ihre Prioritäten klar formuliert. Nun liegt es an uns, diese Impulse weiterzutragen und in die politische Arbeit einfließen zu lassen.

Das Projekt *It's Up to You! Deine Stadt, deine Entscheidung – Die Vienna City Labs* wird gefördert durch die Stadt Wien im Rahmen des Wiener Demokratiejahrs.

**OFSE**\*\*\*

Österreichische Forschungsstiftung  
für Internationale Entwicklung

